

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

344 (13.12.1941)

Ueber der Freiheit muß die Verantwortung stehen

Reichspresschef Dr. Dietrich über die Aufgaben der Presse im neuen Europa — Erklärung der Methoden der demokratischen „Pressfreiheit“
Gründung einer berufständischen internationalen Vereinigung nationaler Journalistenverbände

Wien, 12. Dez. Im Schönborn-Palais auf der Wieden wurde am Freitagmittag im feierlichen Rahmen das Institut zur Erforschung des internationalen Pressewesens durch den Reichspresschef Dr. Dietrich eröffnet. In einer großen für die Entwicklung und Zukunft der Presse im neuen Europa noch bedeutsamen Rede gab der Reichspresschef die wichtigsten Grundlagen für die Arbeit und die Aufgaben sowohl des Instituts zur Erforschung des internationalen Pressewesens als auch der Union nationaler Journalistenverbände, deren Gründung der Präsident der Union und Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptgeschäftsführer Weiskopf, in seiner Begrüßungsansprache bekanntgegeben hatte. Die von den Journalisten und Ehrenmitgliedern der Eröffnungsfest mit großer Begeisterung angenommenen Ausführungen Dr. Dietrichs spielten in der Forderung, daß in der Pressefreiheit über der Freiheit als kategorischer Imperativ die Verantwortung stehen müsse.

Der Reichspresschef begrüßte die Delegierten der Presseverbände, die sich zum Zweck der Gründung der „Union nationaler Journalistenverbände“ in dieser Vereinigung haben der Entschlossenheit, nimmend durch gemeinsame Arbeit an der inneren Erneuerung der Presse zum Wohle der Menschheit zu wirken, vor aller Welt seinen Ausdruck gefunden. Dr. Dietrich würdigte die Arbeit und die Entwicklung der Presse, ihre Arbeit und ihre Zukunftsaufgaben im neuen Europa. Die Presse sei heute das politische Gehirn der Menschheit, die im Zeitalter des sozialen Aufstiegs die unerschöpfliche Herrscherin im Reich der Gedanken, die Herrin über Erkenntnis und Willensbildung der Massen und damit über das Schicksal der Völker.

„Wer aber“, so fragte der Reichspresschef, sind die Träger dieser geheimnisvollen Macht? Wer sind die Träger ihrer Verantwortung vor den Menschen und der Geschichte? Von welchem höheren Gesetz, von welcher inneren Haltung, nach welchen moralischen Prinzipien und nach welchen charakterlichen Grundsätzen wird diese Macht zum Wohl oder zum Verderben der Menschheit geleitet? Das seien die Fragen, die beantwortet werden müssen, wenn man im neuen Europa zur Klarheit und Ordnung auf einem der entscheidenden Gebiete der geistigen und politischen Menschheitsentwicklung kommen wolle. Die Menschen aber, die Tag für Tag die Zeitung lesen und ihrem Wort in blindem Vertrauen Glauben schenken, hätten ein Recht auf die Verantwortung dieser Fragen und auf eine klare Abgrenzung der Verantwortlichkeiten.

Kriegsbege unter dem Deckmantel der Pressfreiheit

Dr. Dietrich setzte sich sodann mit dem Dogma der sogenannten „Pressfreiheit“ auseinander, das seit der französischen Revolution der oberste Grundsatz in der internationalen Publizistik gewesen sei. Die Erfahrungen, die die Völker in 1 1/2 Jahrhunderten mit dieser sogenannten „Pressfreiheit“ gemacht hätten, könne man nur als verheerend bezeichnen. Es stehe fest, daß unter der Herrschaft der liberalen Demokratie aus einer der wichtigsten öffentlichen Einrichtungen, die ein Volk der allgemeinen Interessen sein sollte, ein Tumultplatz politischer Elemente geworden sei. Es sei nachgewiesen, daß durch ihre Ehe mit dem Gelde die Presse politischen Geschäften dienbar und dadurch die sogenannte öffentliche Meinung käuflich gemacht wurde. Es sei erwiesen, daß durch den jüdischen Mißbrauch des Nachrichtenwesens die Presse in das Leben der Völker eingeführt worden sei, daß durch ein System organisierter Propagandafunktionen die inneren und äußeren Beziehungen vergiftet wurden, und daß die demokratische Presse unter dem Deckmantel der Freiheit zu gewissenlosen Kriegsbege missbrauchen ließ.

Der Reichspresschef erinnerte an seine öffentlichen Warnungen auf dem Kongress des Reichsparteitages 1937, wo er die anonyme Macht der Presse als die größten und gefährlichsten Kriegstreiber gekennzeichnet habe. Er habe damals vorausgesagt: „Der nächste Krieg wird von der sogenannten „freien Presse“ erklärt. Sie wird den Frieden Europas zerschmettern, wenn ihr nicht endlich Einhalt geboten wird.“

„Denn“, so fuhr er fort, „ist das, was damals vielleicht noch mancher ungläubig belächelte, nicht mehr graue Theorie, sondern nackte und harte Wirklichkeit geworden.“

Frankreich das erste Opfer

Die sogenannte „Pressfreiheit“, die in Frankreich geboren wurde, habe Frankreich als erste unter den demokratischen Großmächten ins Verderben gestürzt. Das französische Volk sei einer Verführung von Kriegstreibern, deren williges Werkzeug Weiskopf und Chefredakteure führender Tageszeitungen wurden, zum Opfer gefallen. In Frankreich, dem klassischen Lande der sogenannten Pressfreiheit, lege heute erstmals eine Fällungsverpflichtung diese Art von Presse von unseren Augen offen zutage. Dr. Dietrich gab seinen Zuhörern einen interessanten Einblick in die schmutzige Pressearbeit der im Solde der Regierung Daladier, Renaud, Mandel tätigen Journalisten, die es durch fortgesetzte Lügenverbreitung, Falschmeldungen, Verleumdungen und Verhöhnung fertiggebracht hat, Frankreich gegen Deutschland in den Krieg zu treiben. Ohne die Lügen hätten die kriegsverantwortlichen Regierungen in England, Frankreich und Polen nicht die Atmosphäre schaffen können, die sie für die Entfesselung des Krieges brachten. Heute fragt das französische Volk: Wer hat Schuld? Wie konnte der Krieg über-

haupt erklärt werden? Wer hat Nachrichten gefälscht, die Wahrheit beiseite geschoben und verheimlicht? Und sie finden nur immer die Antwort:

„Die Franzosen sind mit Lügen überzogen und auf der ganzen Linie gefälscht worden, über ihre eigene Stärke, über die Hilfe der Engländer, über die wirkliche Lage Europas und über die Möglichkeit einer friedlichen Regelung, über die wahren Kriegsergebnisse und Ziele.“

Dr. Dietrich zitierte zahlreiche Dokumente und Beweise für die ungeborene Schuld, die die französische Presse unter der Fahne der „Pressfreiheit“ im Dienste der Kriegstreiber auf sich geladen habe. „Vielleicht“, so erklärte Dr.

England arbeitet bewußt mit falschen Nachrichten

Die Pressefrage sei das Schlachtfeld, auf dem der Jude kämpfe. Auf diesem Schlachtfeld sei England sein bester Bundesgenosse. Die überaus stark verbundene englische Presse habe es in ihrem seit Jahrhunderten entwickelten System der organisierten Lüge und der Volksverdrummung so weit gebracht, daß das englische Volk, dessen nützlichsten Wirtschaftsmittel man ehemals rühmte, heute in einem Wohn und einer wahren Wolke von Fiktionen lebe. „In England“, so führte Dr. Dietrich aus, „wird die Nachrichtenpolitik nicht nach dem Maßstab der Wahrheit gemessen, sondern in England gilt das Wort: Die Nachrichtenpolitik ist eine Funktion der britischen Kriegführung.“ Das haben englische Staatsmänner in Wort und Schrift bezeugt. Die englische Nachrichtenpolitik ist nach diesem Grundsatz organisiert.

Eine eingehende Untersuchung der Nachrichtengebung der englischen Publikationsorgane in den letzten Jahren hat die ungeborene Schuld ergeben, daß 73 Prozent aller in England erscheinenden Nachrichten auf politischem und militärischem Gebiet Falschmeldungen sind. Die 25 v. H. damit vermischten wahren Nachrichten dienen nur dazu, die 72 v. H. Lügen dem Publikum glaubwürdig erscheinen zu lassen. Die Arbeitsweise der Londoner Nachrichtenzentrale ist die folgende: Die wahren Nachrichten, soweit sie günstig für die Gegner Englands sind, werden nur einmal veröffentlicht. Der Lüge dagegen werden täglich ein Dutzend von sogenannten „militärischen Sachverständigen“, „politischen Kommentatoren“ und „diplomatischen Mitarbeitern“, die eine einmal durch irgendeinen Kanal in die Welt geleitete Lüge nach allen Regeln der jüdischen Regie auswalzen und breitreiten.

Was Churchill'sche Agitationsreden ihrem gedankelosen Publikum an „Kriegsberichtserstattung“ zumuten, ist das Tollste und militärisch Unsinntigste, was selbst von Behörden fernab auf diesem Gebiet fabriziert worden ist. Das jüdische Schindluderwerk der Engländer und ihrer Trabanten gelangt nicht, kann nur als ein psychopathisches Phänomen bezeichnet werden.

Roosevelt und seine „freie Presse“

Und trotzdem, so fuhr der Reichspresschef fort, gebe es eine Hemisphäre der Demokratie, in der das Volk fast in noch härteren Maße von der Lüge- und Hezwehre gefälscht werde. Es seien die Vereinigten Staaten, die seit dem Beginn des Weltkriegs in der Welt die größte Lüge- und Hezwehre betrieben. „Das Volk der Vereinigten Staaten“, so rief Dr. Dietrich aus — „ist das jüngste Opfer auf der Schlichtung der jüdischen Hezwehre. Der Führer hat gestern im Deutschen Reichstag vor aller Welt eine vernichtende Abrede-

Dietrich abschließend zu diesem Kapitel — ist es ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, ein Urteil des Schicksals im Spiel der Vorsehung, daß Frankreich zuerst dem Wirten dieser verlogenen Pressfreiheit zum Opfer gefallen ist, die es selbst hervorgebracht und mit der es die Welt bedrückt hat.“

Seitdem seien zahlreiche andere europäische Länder auf dem „Altar der Pressfreiheit“ geopfert worden. Es seien jene „Neutralen“, die sich durch die angelegliche Hez- und Lügepresse auf falsche Wege bringen ließen. Auf diesem Gebiet hätten wir in den letzten Jahren auf dem europäischen Kontinent erschütternde Beispiele einer politischen Selbstverderberpolitik erlebt.

„Aber Roosevelt hätte sein blutbesetztes Herz der Völkerverehrung nicht vollbringen können, wenn ihm nicht die sogenannte „freie Presse“ der Welt ein altes williges Werkzeug für seine Lügen, seine Fälschungen und Fälschungen gewesen wäre. Mit den unaufrichtigen Methoden und verwerflichen politischen Mitteln haben die Pressen Roosevelt's die öffentliche Meinung in den USA fast bis zur Hysterie emporgeweckt, politische Unwissenheit und Wahnvorstellungen erzeugt und die Vernunft des amerikanischen Volkes in einem Meer von Irrsinn ertränkt, bis es gegen seinen Willen nun endlich auch im Kreise liegt. In dieser Tragik des Völkers der USA findet das verwerflichste Beispiel der sogenannten „Pressfreiheit“

seinen beispielhaftesten Ausdruck. Die dokumentarischen Zeitungsmaterialien, die uns dafür vorliegen, sind Legion. Was soll diesen zahllosen Dokumenten gegenüber die gebenedelte Entrüstung dieser gleichen Presse darüber, daß Japan nun endlich diesen Selbstverdrummungsaufgeboten hat.“

„Man höre und staune: Dieser „Kantaker der Pressfreiheit“ erklärte in seiner letzten Rede: „Häbliche kleine Andeutungen von einer vollständigen Katastrophe werden in Kriegszeiten oft und schnell verbreitet. Viele Gerüchte und Meldungen, die wir jetzt hören, stammen aus feindlicher Quelle. In allem Ernst fordere ich meine Landsleute dazu auf, alle Gerüchte von sich zu weisen. Die amerikanische Regierung wird die Öffentlichkeit die Tatsachen nur unter den Bedingungen mitteilen, daß die Meldungen endgültig amtlich bestätigt sind und sie sich dem Feind nicht direkt oder indirekt als nützlich erweisen. Auf der Presse und dem Rumdumlauf lastet eine schwere Verantwortung. Sie haben nicht das Recht, unbefähigte Meldungen in einer Art zu verbreiten, daß das Volk daran wie an ein Evangelium glaubt.“

„Roosevelt also Roosevelt seine angeblich „freie Presse“ in der Freiheit dreschiert, infel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.“

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Demungelos auf die Völker losgefallen hat, um sie durch eine maßlose Lügenlüge zu täuschen und in den Krieg zu heben, fängt dieser wilde Freiheitsapostel jetzt, wo ihm das Wasser am Hals steht, damit an, seiner Presse den Maulkorb umzuhängen.

Das ist wohl die größte und schmerzhafteste Selbstenttarnung eines Schmeichlers, die die Geschichte kennt.

Europa in gemeinsamer Abwehr

Was ich Ihnen hier aufzeigte und schilderte — so schloß der Reichspresschef seine Rede ab — sind die Früchte am Baum der demokratischen Pressfreiheit! Wie lange wollen die Völker Europas diesem verwerflichen Treiben noch zuschauen? „So fragte er. Zum ersten Male hätten sich hier in Wien die Pressevertreter vieler Staaten Europas zusammengefunden zu diesem gemeinsamen Wert im Dienste einer großen Aufgabe. „Schleht bedurfte es in Europa erst neuer harten Prüfungen, um die europäischen Völker für eine gemeinsame Abwehr bereit zu machen, zu der sie sich heute anschließen.“

„Deutschland und Italien — so erklärte Dr. Dietrich — haben als die Pioniere einer neuen geistigen Haltung Europas auch der Presse die Grundelemente einer moralischen Erneuerung aufgezeigt. Das Wesen dieser Erneuerung besteht nicht darin, die Pressfreiheit zu befestigen, sondern die wahre Freiheit der Presse wieder herzustellen und sie aus den verwerflichen Fesseln zu lösen, in die sie gesunken worden ist. Freiheit ohne innere Bindung ist unmöglich, sie führt zur Anarchie. Pressfreiheit ohne moralische Demütigung führt zum Verbrechen an der Menschheit!“

In der Presse müssen Freiheit und Verantwortung wieder miteinander in Einklang gebracht werden. Das, so erklärte Dr. Dietrich — ist das entscheidende Problem vor das sich ein jeder Völkervolk stellen muß, wenn es herausgerufen ist.

Es ist die menschlichste Forderung unserer Zeit, daß jeder Journalist die Verantwortung für das trägt, was er schreibt. Ueber der Freiheit muß die Verantwortung als kategorischer Imperativ der Presse stehen. Denn nur durch Verantwortung wird die Presse frei von all den Fesseln unaufrichtiger Einfälle. Nur durch sie gewinnt die Presse die Freiheit zu schöpferischer Arbeit am großen Wert der Wohlfahrt der Völker.

Dann bedarf es keiner Eingriffe von außen in die Freiheit, sondern das Ziel kann erreicht werden durch Selbstreinigung und Selbstkontrolle des journalistischen Berufsstandes. Die Presse selbst muß ihrer Freiheit die Bindungen auferlegen, die aus den schmerzlichen Erfahrungen der Vergangenheit als notwendig erwiesen haben. Die nationalen Berufsverbände der Journalisten werden diese Erziehung und Kontrolle in ihren Ländern selbstständig ausüben nach Maßgabe der Bedürfnisse und Verhältnisse ihrer Nationen.

„Aber auch über die Grenzen der Länder hinaus sollte es in internationalen Presseverbänden einen journalistischen Ehrenkodex geben der auf einige wenige allgemein anerkannte Prinzipien der Pressefreiheit beschränkt ist, deren Verletzung im Interesse aller Völker nicht gebildet werden kann. Ein internationaler Zusammenstoß dererlei nationalen Berufsverbände, die diese Grundregeln anerkennen, wird diesem Zweck dienlich sein. Er wird auf berufständischer Basis der geistigen Sanktion für die Journalisten aller Nationen sein. Die Presse muß mit einem neuen Glauben, einem neuen Idealismus und einem neuen Ethos zu erfüllen. Wenn wir diesen Weg der Wiederherstellung der Würde des Journalismus durch eine höhere Auffassung von der Freiheit der Presse, den Sie, meine Herren, als die Vertreter der Journalisten Ihrer Länder heute bezeichnen haben, unbetretbar geben, dann, das ist meine feste Ueberzeugung, wird die Presse, die sich durch Mißbrauch ihrer Freiheit so oft als ein Fluch der Menschheit erwiesen hat, zu einem Segen für alle Völker werden.“

Das Gesetz des neuen Europa ist Ordnung. Wenn die Presse mißbraucht und mißgibt, wird dieser Aufgabe verweigert, dann wird sie die Fahne der neuen Zeit tragen und Pionierearbeit leisten am geistigen Neubau Europas!

Rinz gefasst!

Der Führer empfing den Leiter der Nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande Dipl.-Ing. A. A. Muffert zusammen mit dem Reichsdelegationsrat für die besetzten niederländischen Gebiete Dr. Seeb-Immer und Generalkommissar Schmidt.

Große Sympathie und Geduld gegenüber den italienischen Studenten fanden in verschiedenen Städten Italiens für Deutschland und die deutsche Sache. Die italienischen Studenten sind im allgemeinen sehr sympathisch gegenüber der deutschen Sache und sehr loyal gegenüber dem Führer. General Moscardi wird von seiner Seite nach Berlin und zur blauen Division mit dem Flugzeug wieder in Madrid eingetroffen.

Ein Schuß- und Tuschhändnis wurde, wie amtlich aus Tokio mitgeteilt wird, zwischen Japan und Thailand abgeschlossen, und am Donnerstag in Bangkok unterzeichnet. Die britische Admiralität hat, wie aus London gemeldet wird, den Kreuzer „Gedon“ (10000 T.) als Ersatz für den verunglückten „Prince of Wales“ (85000 T.) der britischen Flotte entsandt.

Die britische Korvette „Windflower“ wurde bei einem Angriff auf einen Geleitzug verunfallt, teils das kanadische Marineministerium mit 23 Besatzungsmitgliedern des verunglückten Schiffes sind ums Leben gekommen. Eine Konferenz der 21 amerikanischen Staaten hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten in einer Note beantragt. Die Konferenz soll in der ersten Januarwoche in Rio de Janeiro stattfinden.

Roosevelt hat, wie Reuters aus Washington meldet, die Flodade Thailands angeordnet.

Drei Hunderttausender fielen in der letzten Vormittagskämpfe der dritten Klasse der letzten Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nummer 4243. Die Nummer wird in allen drei Millionen in Abteilungen ausbezahlt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Verlagsdirektor Emil Gum, Hauptgeschäftsführer Moraller (bei der Wehrmacht), Stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Georg Helmer, Bonn-Druck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Z. Zt. ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Neue Luftangriffe gegen die Philippinen

USA-Marineminister Knog landete in Honolulu — Angriffe auf Hongkong

H.W. Knog, 12. Dez. USA-Marineminister Knog landete in Honolulu auf Hawaii, um persönlich die durch die japanischen Angriffe angerichteten Schäden zu untersuchen. Von den Philippinen wurden neue Luftangriffe durchgeführt. Die japanische Luftstreitmacht griff die Insel Luzon an. Die Angriffe auf Hongkong wurden ebenfalls durchgeführt. Die japanische Luftstreitmacht griff die Insel Luzon an. Die Angriffe auf Hongkong wurden ebenfalls durchgeführt.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Am Donnerstag haben Flugzeuge die Schiffsahrt im Hafen von Penang (Georgetown) an der Westküste der malaiischen Halbinsel angegriffen. Sie verletzten ein Schiff und beschädigten ein weiteres schwer. Andere Formationen griffen überraschend die Raikanlagen an und bewarfen Baerhalten und Hafeneinrichtungen mit Bomben.

Das kaiserliche Hauptquartier gab ferner laut Dorn bekannt, daß japanische Flugzeuge am 11. Dezember einen sehr starken Angriff auf einen britischen Konvoi durchführten, der bei Penang an der Westküste von Malacca verarmelt war. Es wurde bekanntgegeben, daß durch den Angriff ein Schiff verunfallt und vier weitere schwer beschädigt wurden. Flugzeuge haben auch Warenlager und Hafenanlagen angegriffen.

Ueber das Ergebnis der Luftoperationen im Gebiet von Malacca gibt die Armeeabteilung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß gegen im Verlaufe schwerer Luftkämpfe sechs britische Bomber zerstört und fünf in Penang abgegeschossen und 19 mittlere Kleinflugzeuge am Boden zerstört wurden. Seit Kriegbeginn sind insgesamt 86 feindliche Maschinen vernichtet worden. Trotz schlechter Wetterbedingungen werden die Kampfhandlungen in enger Zusammenarbeit zwischen Armee und Luftwaffe fortgesetzt.

Juden in Ostasien

Riesengewinne durch Rauschgifthandel — Konzern für Nachlokale

Es ist schwer festzustellen, wann die ersten Juden nach China eingewandert sind, man vermutet jedoch, daß dies bereits im 13. Jahrhundert vor Christus erfolgt ist. Nebenfalls hat bereits Marco Polo eine jüdische Kolonie in Kaifeng besucht und beschrieben, also in jener Stadt, die im Laufe dieses Krieges als einer der wichtigsten und am heißesten umkämpften Verkehrsknotenpunkte Mittelchinas häufig erwähnt wurde. Ueber tausend Jahre hindurch sollen die Juden dort ihre Stammesmerkmale bewahrt haben, und auch bis zum heutigen Tage haben die paar Hundert alleingewiesenen Juden in Kaifeng ihre Religion behalten.

Mit dem Opium kommen die Juden ins Land
Wenn China in den letzten Jahrzehnten zu einem der wichtigsten Stützpunkte des Weltjudentums wurde, so ist das vorwiegend dem Opium zu verdanken. Die hunderttausend eingewanderten jüdischen Geschäftsleute der wirtschaftlichen Erbebung Chi-

na, besaßen mehrere Bank-Konzerne, die zu den bedeutendsten in ganz Ostasien gehören. Aber für die große Masse der Juden bleibt China nach wie vor ein „Land der Verheißung“, wie sie das in ihren Zeitungen offen zugeben. Obwohl eine offizielle Judenmission fehlt — es gibt nicht einmal verlässliche Zahlen für die Einwanderung über Schanghai — dürfte die Zahl der Juden in China 100 000 nicht übersteigen. Am Vordruck der Gesamtbevölkerung Chinas, die weit über 400 Millionen beträgt, ist diese Zahl von 100 000 verschwindend klein. Um so größer ist aber ihr wirtschaftlicher Einfluß, besonders in den großen Städten Chinas. So lesen wir in der Pariser jüdischen Zeitung „Le Monde“ vom 7. März 1937, daß auf der „Avenue Che-Foo, einer der Hauptgeschäftstrassen Schanghais, den Juden „alle greife und schenke Magazine“ gehören. „Juden bekommen Stellen als Direktoren und Leitern für die allerlei Handelsbüros und große Fabriken (Kaufhäuser), welche es haben da die große Firma von der Welt. Die dortigen Stellen werden sehr gut bezahlt.“ Ähnlich soll es auch in der nordchinesischen Stadt Tientsin sein. Besonders aktiv stellte sich den aus Europa nach Ostasien ausgewanderten Juden der Boden der jetzt von den Japanern besetzten ausländischen Niederlassungen in Schanghai und in anderen Großstädten Chinas, in deren Verwaltung sie seit langem eine führende Rolle spielen. Die Juden in China besitzen 11 Tageszeitungen und mehrere Zeitschriften. Auch während des China-Konfliktes haben sich die Juden

in China wohlgefühlt, und sie haben sich namentlich auf dem Gebiete des Waffenschmuggels für die Armee Tschiangkaifichs betätigt. Dazu halfen ihnen nicht wenig ihre Beziehungen zu den höchsten politischen und Finanzkreisen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, die an diesem Geschäft mit dem Opium und an der Verwertung des Kriegszulandes in China ebenfalls eine Stange Geld verdienen.

Und in Japan?

In Japan leben viel weniger Juden als in China, schon aus dem Grunde, weil die Japaner die von den Juden in Europa gewohnte Rolle rechtzeitig und richtig erkannt haben. Als die große jüdische Auswanderungswelle im Anmarsch war, erließen die japanischen Behörden mehrere Gesetze, welche die Zulassung von Juden in das Reich sehr beschränkten. Das hat aber die Japaner der Mode des Weltjudentums ausgesetzt. Bereits im Jahre 1938 veröffentlichte der japanische politische Schriftsteller Moto Zeiti ein Buch unter dem Titel: „Anarchie der Juden gegen Japan“, in dem er die Verbindungen zwischen dem internationalen jüdischen Kapital und dem Tschiangkaifich-Regime nachwies und in dieser Verbindung die eigentliche Ursache des China-Konfliktes erkannte. Ganz richtig wies er auch auf den Völkerverbund als auf ein Werkzeug des Weltjudentums hin, und er warnte seine Landsleute vor den verheerenden politischen und wirtschaftlichen Schicksalen Englands und der Vereinigten Staaten, die eine händliche Bedrohung Japans bedeuten. Diese vor vier Jahren erschienene Schrift hat sich in diesen Tagen als prophetisch erwiesen. Heute kämften die von Juden beherrschten Weltmächte gegen jene Völker, die sich vor der jüdischen Turannei nicht beugen wollen!

Für hervorragende Tapferkeit

Nene Ritterkreuz-Verleihungen für vorbildliche Tatkraft

DNE, Berlin, 12. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

- Generalleutnant Pfeffer, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant von Doermann, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Verthold, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Jafste, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Mondobon, Bataillonsführer in einem Schützen-Regiment, Feldmarschall-Lieutenant Witz Millis, Kommandeur des k. u. k. Schützenkorps.

Generalleutnant Pfeffer hat im Feldzug gegen Sowjetrußland durch die sichere und entschlossene Führung seiner Infanterie-Division einen außerordentlich beispielhaften tapferen Einsatz seiner Person in vorderster Linie eines besonders hohen persönlichen Anteil an den Erfolgen seiner Truppe.

Generalleutnant von Doermann hat sich im Ostfeldzug durch geschickte Führung und rücksichtslosen persönlichen Einsatz wiederholt ausgezeichnet. Als Führer der Angriffstruppe Wolchow hat er durch die auf Grund persönlicher Erfindung in vorderster Linie gefassten Entschlüsse und durch ihre energische Durchführung entscheidend zu den erreichten Erfolgen beigetragen.

Der überaus tapferen Generalmajor Verthold, seiner ruhigen, klaren Befehlsgebung und seinem persönlichen Einsatz ist die gelungene Wehr des Panzerangriffes der Sowjets in der Schlacht um Brjansk zu danken. Nur durch das Eingreifen und das persönliche Handeln des Divisionskommandeurs an Ort und Stelle wurde der ausfallende Vorstoß und die Abwehr des Einbruchs in die eigene Stellung erreicht.

Oberst Jafste hat mit seinem Infanterie-Regiment am 22. 6. 1941 durch das schnelle Erreichen der Straße Kalabaria-Dlita seinem Armeekorps den Weg nach Mlita geöffnet. Am 7. 7. 41 gelang es dem Regiment unter Führung seines Kommandeurs, den Übergang über die Duna zu erzwingen, wodurch der Gegner überraschende Vorstoß und die Wegnahme von Mlitz ermöglicht wurde. Die Erfolge des Regiments sowie die am 1. 11. 41

vor Tschwin sind der sicheren, ruhigen Führung des Oberst Jafste und seiner wiederholt in vorderster Linie bewiesenen Tapferkeit zu verdanken.

Oberleutnant Mondobon ist ein hervorragender tapferer, entschlußfester Kampfmann, dessen geschicktes selbständiges Eingreifen schon in den harten Kämpfen um Lugansk-Brückenkopf sowie bei den Kämpfen um die Befestigungsgürtel um Leningrad wesentlich zu den Erfolgen der Brigade beitrug. Ganz besonders hat er sich am 6. und 7. 10. 1941 bei den schweren Kämpfen um den Austritt aus dem Brückenkopf bei Tschangowo ausgezeichnet, wo er aus eigenem Entschluß den Brückenkopf mit seiner Kompanie erweiterte und die feindlichen Stellungen südlich der Wajma fürmte.

Feldmarschall-Lieutenant Witz Millis hat durch persönliche Einwirkung das ungarische Schützenkorps in die schwierigen Kampfverhältnisse des Dittens eingeführt. Mit vollem Verständnis für die gemeinsame Sache ist er in vorbildlicher Tatkraft den schnell wechselnden Lagen des Feldzuges gefolgt. Es ist seinem persönlichen Einsatz und dem Vertrauen, das er bei der Truppe genießt, zuzuschreiben, daß das ungarische Korps trotz aller Hindernisse schnell an den Feind gebracht werden konnte. Dadurch wurden die Operationen der Armee entscheidend vorwärtsgeworfen.



Gelungene Südafrikaner und Neger. Nach einem harten Kampf in der Wüste werden die eingebrochenen Gefangenen gesammelt, um in die rückwärtigen Lager transportiert zu werden. (PK-Anfa.: Kriegsber. Zwilling (Sch).)



Abkommen über die gemeinsame Kriegführung Deutschlands, Italiens und Japans. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit den Botschaftern Italiens, Alfieri, und Japans, Oshima, bei der Unterzeichnung am 11. Dezember im Auswärtigen Amt. (Presse-Hoffmann)

Es wird hart gekämpft in Libyen

Deutsche Luftwaffe mitbestimmender Faktor des Wüstenkrieges

Von Kriegsbericht Dr. Ulrich Barthold

PK. Ein Neuer kam gerade aus Deutschland zurück zu den Kameraden eines Kampfgeschwaders am Mittelmeer. Er kam mit vielen lieben Briefen aus der Heimat an die Front, an die Panzerjäger und Sturmlieger, die Sanitätskolonnen und die Flakartilleristen, an alle, die draußen sind, in Afrika, wo seit Ende November erbittert gerungen wird.

Er traf eine Gruppe von Fliegern, die gerade vom Einsatz in Libyen zurückgekehrt waren. Das unerhörte anstrengende Erlebnis dieses einzigartigen Kampfes am Wüstenrande, um die Wüstenstraßen, Wüstenflugplätze und um die Vorratshäuser in diesem heiß umstrittenen Gebiet klang noch in ihren Erzählungen mit. Es war eine Begegnung mit dem Feind unter eigenartigen Umständen, mit dem Feind, der hier in besonderer Weise um sein Prestige kämpft, mit den Soldaten des britischen Weltreiches, den Südafrikanern, den Australiern und Kanadiern, die hier das Lebensrecht der Dromedare verteidigen müssen.

Rettung nach der Notlandung

Die ganze Gruppe war drüber eingeseift. Angriff und Abwehr haben sie dort erlebt in einem Gebiet, das schon unter normalen Umständen zu den eigenartigen Landschaften der Welt gehört, unmittelbar von Geheimnissen und Gefahren, von denen die Soldaten des italienischen Marschalls Graziani, die erst vor zehn Jahren das Hinterland, die eigentliche libyische Wüste, erobert haben, ein besonderes Lied zu singen wissen. Jetzt kämpften die Italiener hier Seite an Seite mit ihrem Verbündeten gegen den gemeinsamen Feind.

Es wird hart gekämpft in Libyen. Das weite Gebiet ist unübersichtlich, nur wenig ist auf den Karten eingezeichnet. Besonders an die Aufklärer werden deshalb hohe Anforderungen gestellt. Davon erzählen die Flieger, wie sie hundentlang über die Wüste gelaufen sind, um die Bewegungen des Feindes festzustellen. Kein Lebenszeichen ist zur erkennen in dieser roten Ebene, ermüdet, einträglich ist sich ein Flug gefährlich, wenn die feindlichen Jäger erscheinen. Wird man in der Wüste abgeholt, ist eine Rettung nur noch ein Wunderwerk. Eine solche Rettung konnte kürzlich durchgeführt werden. Ein Zerstörerflugzeug hat die vierköpfige Besatzung eines in der Wüste notgelandeten Kampfflugzeuges zufällig an Bord genommen und zum Einsatzhafen zurückgebracht. Die notgelandeten Kameraden mühen ohne diesen Doppernut der Zerstörerbesatzung entgegen in Gefangenschaft geraten oder aber in der Wüste ihrem Schicksal überlassen gegeben, da sie weit weg waren von allen menschlichen Siedlungen.

Angriff auf einen Wüstenflugplatz

Auch vom Angriff auf einen Wüstenflugplatz erzählen die Flieger, der als Tagesangriff im Verband durchgeführt wurde. Sie erzählen, wie sie die Einsatzflüge der Bomber beobachtet haben und die feindlichen Maschinen am Boden gerichtet wurden. Aus den Zelten haben sie die Kommandeure über Leben laufen. Zwei feindliche Jäger wurden bei Luftkampf abgefordert. Ein toller Wirbel von Jagd und Angriff war es. Die Leuchtspur der M. 38-Munition flog durch den Raum; helle Punkte, die auf die feindliche Maschine aufzugen und im Nichts verschwanden. Brennend führten die Jäger zu Boden. Die erfolgreiche Besatzung wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

In einem der ersten Abende trafen die englischen Flieger an. Mit Leuchtbomben, Sprengbomben und Brandbomben veranfaßten sie ein wildes Feuerwerk. Saat haben die Einsatzflüge neben den Unterflüglern. In den folgenden Nächten haben unsere Flieger dann danken in der Wüste kampiert, auf ihren Feldbetten unter freiem Himmel geschlafen.

Von der ganzen Eigenart, von den Gefahren und Beschwernissen, die der Kampf aber wird erst in späterer Zeit mehr gelagt werden können, wenn sie einmal abgeklungen sind. Vorläufig ist es viel, diesen Wärmern, die unmittelfach vom Einsatz zurückkommen, ins Auge gefasst und aus ihren Worten gespürt zu haben, mit welcher inneren Bereitschaft und mit welchem Kampfesgeist, mit welchem Interesse an dem Neuen dieses Kampfes, mit welchem Verständnis für seine Eigenheiten hier gekämpft worden ist. Nur mit solchem Geist können auch die Schwierigkeiten der libyischen Wüste überwunden werden.

Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

Urheberrecht, bel. Carl Dancker-Verlag, Berlin

(4. Fortsetzung)
Die beiden die Besonderen bemerkten, daß im Schlagen des Beltes drei Männer untertauchen und dann im Wägen verschwinden? Die beiden sie hören, daß die Musik der Schwelmer Funkenhoff verrückt ist und eine andere auftritt?
„Neht gehört du mir!“ sagt Peter — „leht lasse ich dich nie mehr los.“
„Neht bleibe ich bei dir, Peter. Immer bei dir!“
Dumpp droht der Schloß einer Kirchenguhr. Peter reißt sich von Vittoria los. „Rehn Uhr, ich muß fort.“
Noch einmal hegen sie sich in den Armen. „Warte mich hier“, flüstert er und küßt sie auf Wangen, Stirn, Mund und Augen.
Dann läuft er fort nach dem Stall zu. Zu Penamella und Dini. Denn gleich wird die Penamella aufbrechen, die verfährt, daß der Lebenspartner Orlando in die Manege reitet. Thomas Holten hat inzwischen einen langen Weg gemacht, zwischen den Kriminalassistenten Weiß und Bräuer. Durch den Rundgang bis zum Eingang A. Dort ist er plötzlich umgekehrt.
„Die denn — was denn?“ — fragt Bräuer misstrauisch. Sie wollen doch nicht etwa behaupten, hier umkehrt zu sein? Sie sind doch weiter den Rundgang entlang gegangen.“
„Rein“, erwidert Thomas Holten, und es scheint, als dente er an etwas ganz anderes. „Nix bin ich umgekehrt. Ich soll doch genau den Weg gehen, wie am Montagabend. Ich weiß es sicher, hier — an diesem Postkartenband wandte ich mich um.“

„Stehengeblieben“ Kampf gekämpft hat, den er bereit.

Und während seine Füße auf dem feuchten, von einer zertretene Grasnarbe überzogenen Boden fast in die gleichen Fußspuren treten, nimmt er mit schmerzhaftem Herzen Abschied von seiner Liebe zu Vittoria. Erst als die Kirchenguhr schlägt, bleibt er stehen. „Und nun bin ich hier entlang in die Stadt hineingegangen“, sagt er stumm laut und ist wie von einem Alpdruck befreit, denn nun schmerzt sein Herz nicht mehr ganz so sehr.

Vor dem Zeltengang hat sich ein ziemlich leuter Auftritt abgepielt. Kriminalassistent Knauer hat den Witz Geißelbrecht bis an die Kontrolle geführt. „So, Herr Geißelbrecht, da wären wir nun.“ Er verneigt sich mit der süßen Tour obwohl ihm der Witz unempfindlich ist. Aber die süße Tour ist anstands immer ganz geeignet, Vertrauen zu erwecken. „Wie sind Sie nun in das Belt hineingekommen? Kleines Fringel, was? Zeichnen Sie mal los. So zwei, drei Marz?“

Aber Geißelbrecht ist sehr gereizt. Die süße Tour von Knauer irritiert ihn doppelt. Er heißt um sich, wie ein toller Hund. „Ne, reden Sie keinen Stuch!“ antwortet er grob. „Ich nicht im Zirkus geweien. Hier bin ich umgekehrt und dann quer über das Feld und nach dem Hippodrom. Aber nicht zu langsam. Ne, in so'n richtigen Seemannsstrab.“

Auf einmal läuft er davon, ohne sich die beiden Kriminalbeamten darauf merken zu lassen. Und man sollte es nicht für möglich halten, wie schnell Geißelbrechts Beine wirbeln. „Stehengeblieben!“ — brüllt Knauer und reunt nach.
Aber der Witz nimmt keine Notiz von diesem Anruf. Die Knauer wird er mal richtig heiß machen! Erst, als er an den Weg kommt, wo die Straßenbahnen stehen, fällt er atemlos inne.

Die beiden Beamten, sportgeübt und geschmeidig, haben ihn nun doch eingeholt.

Mit einem breiten Grinsen leucht Geißelbrecht: „So — da sind wir. Ich hab' alles genau so gemacht, wie am Montag. So wollte es doch der Herr Rat. Nun kommen Sie man, meine Herren. Nun gehen wir hier über den Fahrweg und dann rechts, ziemliches Stück geradeaus, bis wir zum Hippodrom kommen. Nun doch selbst mal hören, ob sich der Zufall tatsächlich nicht erimmern kann, wenn ich Montagabend zu ihm gekommen bin.“

Knauer und Müller zwo gehen auf den Spott nicht ein. Sie drehen Geißelbrecht an den Schultern um und marschieren mit ihm über das Feld zurück auf den Zirkus zu.

Vor dem Eingang C hat sich inzwischen viel ereignet. Sehr viel Schmerzliches, Ueberzählendes und Klärendes.

Kriminalrat Nieder und Lent haben ihren Posten nicht verlassen, als Orlando fortalm.

Lent ist ein Tatforschermensch. Es kann nicht bestritten werden, daß der Weinreisende Ziele erschlagen wurde und daher nicht mehr aufstehen kann. Also muß sein Mörder hier im Tat ausgeführt. Aber weder die Kollegen mit Thomas Holten, noch die anderen mit dem Witz Geißelbrecht kommen. Eigentlich hat er sich das gedacht. Er hat nicht verstanden, weshalb der Kriminalrat den Anführer Schmidt entlassen hat, dessen Spuren er bei der Reide sicherte und bei dem auch die Mordwunde gefunden wurde. Er hat zwar versucht, sich die Gedankenorgane seines Vorgeliebten klarzumachen, aber er hat ihnen nicht befehlen können. Der Herr Kriminalrat hat ihn zu viel Phantasie. Phantasie ist nichts für Lent.

Niederer steht unbewegt und späht durch den winzigen Spalt zwischen Portiere und Wand hindurch. Lent macht es ebenso.

Und da geschieht wirklich etwas. Etwas, was gar nichts zu bedeuten hat, was aber Niederer sehr zu interessieren scheint, denn er sieht den Vorhang ein wenig mehr beiseite.

Der Zwerg Willi tritt auf seinen kurzen Beinen in den Rundgang hin und her. Man hat ihn gesehen, er hat sich um, und plötzlich läßt er keine Schimmeln im Stich, geht in den Manegegang hinein und verschwindet hinter der roten Portiere.

Da steht er nun, der kleine Willi und schaut schiefwärts zu Jetta empor.

Die Musik hat ihm förmlich die Beine unter dem Leib fortgerissen. Er konnte nicht widerstehen. Willens mußte er dem Verlangen gehorchen, Jetta zu sehen, und wenn das Chapiteau über ihm zusammengeklappt wäre, er wäre seinem Entzücken gefolgt.

Der Anfang des Trommelwirbels war es, der ihn in den Innenraum hineingog, der Trommelwirbel, bei dessen Grollen Jetta hoch oben auf den Schultern der Schwelmer steht und alle Muskeln, alle Nerven spannt, ehe sie sich rückwärts in die leere Luft wirft.

Nun bevor Jetta ihren Salto ausführte, hat sie immer einen atemförmlichen Blick zu dem roten Vorhang hinuntergeworfen, in deren Falten sich der Zwerg Willi verbarg. Und diesen Blick — nein, auf diesen Blick kann er nicht verzichten! Auch heute nicht! Vielleicht ist es jetzt das Letztemal!

Was andere vergebend, steht er und harret zu Jetta empor, während die atemlose Stille im Zuschauerraum beklommend von dem dumpfen Trommelwirbel untermalt wird. Das Licht fällt sich auf sein Strahlenschein, daß es funkelt und blüht.

Alon-Alons! schaukelt an Eingang C vorbei. Aber Jetta sieht hinüber — ja, wohin nur? — ach, dorthin!
Die Augen des Zwerges werden trübe und glanzlos. (Fortsetzung folgt)

Merkei aus Blankenloch

G. Blankenloch, Appell der Politischen Leiter. Am kommenden Sonntagvormittag um 10 Uhr findet im Parteiloal „am Kaiser“ ein Appell der Politischen Leiter statt...

In den Kämpfen gegen den Bolschewismus seien Verlesungen erlitten. Der Gefreite Emil Nagel, Sohn des Arbeiters Ludwig Nagel, die ganze Gemeinde nimmt regen Anteil an diesem Verluste.

Am Mittwochnachmittag verschied unerwartet der Rentner Karl Friedrich Selig, 87 Jahre alt, durch Herzschlag im Alter von 72 Jahren. Sein Grab ruht auf dem Friedhof in Blankenloch.

Die Glimmerer werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Moment gekommen ist, um unseren im Felde stehenden Soldaten zu beweisen, daß wir sie nie vergessen werden. Viele haben schon ihre Gaben im Rathaus abgegeben, den anderen Mitbürgern ist noch Gelegenheit gegeben, in der kommenden Woche eine Kleinigkeit zu überbringen...

Aus Diedelsheim. Diedelsheim. Mitgliederversammlung der Partei. Kürzlich fand im „Grünen Hof“ eine Parteimitgliederversammlung statt. Der stellvertret. Ortsgruppenleiter Pa. Franke konnte nach der Begrüßung einer Anzahl neuer Mitglieder die Mitgliedsarten ausbilden. Er erinnerte diese neuen Mitglieder an die Pflichten, die sie mit dem Eintritt in die Partei übernommen haben...

Am Sonntagabend wird die NS-Frauenenschaft eine vorweihnachtliche Feier durchführen. Vortraa in der NS-Frauenenschaft. Am Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, wird im Schulsaal im Weinbald der NS-Frauenverband, Frau Dr. Schneider, Ortsgruppenleiterin, einen Vortrag halten.

Wieder hat der Karlsruher Fußballsport und insbesondere der KSV, einen seiner besten und sympathischsten Spieler verloren. Emil Selmer, der seit langen Jahren den rechten Außenverteidiger in der KSV-Mannschaft einnahm, ist im Osten als Unteroffizier des Heeresabw. gestorben. Der blinde „Kraut“, wie sein Beinname lautete, war bei allen Sportplatzbesuchern, gleichgültig welchem Verein sie angehörten oder sympathisch gegeneinander standen, überaus beliebt. Der Gründe dafür sind viele: Er war ein vorbildlich fairer Spieler, ein trotz seiner schwächlichen Figur beherrschter Kämpfer mit unerschütterlicher Energie, der sich nicht unterkriegen ließ und den man Sonntag für Sonntag in gleich vorzüglicher feierlicher Zeremonie sah. Er war dem KSV, Jahre hindurch wertvolle Kraft und Stütze und stand auch wiederholt mit bestem Erfolg in höchsten Auswahlmannschaften. Sein beiseitgehen, ruhiges Weilen vorbildliche Sportsmannes und wie im Sport ein zäher, unverwundlicher Kämpfer, so war er auch als Soldat. Er wird im Gedächtnis aller Sportler fortleben.

Rheinwasserstände vom 12. Dezember. Rheinfelden 100 (-5), Breisach 151 (-0), Reil 208 (+4), Strassburg 200 (+4), Karlsruhe-Maxau 383 (-1), Mannheim 246 (-1), Camb 196 (+4).

Das Ding muß aus dem Haus. Von Joseph Vaur. Mein Freund sah eine Pistole aus der Tasche, leute sie auf meinen Schreibtisch und sagte: „Die laß ich bei dir. Bei mir ist sie nicht mehr sicher. Meine Frau hat gedroht, sie verworfen zu lassen. Gelegenheit geben wir in den Wald und schießen ein bißchen.“

Der Freund war gegangen. Die Pistole lag da, in halbblauer Glanz, mit handlichem Karthagoart, schmitzta geblaut. Sie lag auf dem Tisch. Mein Freund hat keine Pistole. Merkwürdig: einer Pistole auf dem Tisch kann kein Mann widerstehen. Er muß damit spielen. Rindböcker erweisen sich als Geschöpfe zu dünn. Apfelferne pasten schon besser. Ich stele auf eine aufgestellte Rindholzschachtel und schuß sie ab. Das machte Spaß. Ich schuß wiederholt und traf jedesmal. Das Aufschreien klang wie ein hart klatschender Fellschuß.

Davon wurde mein Frau ins Zimmer gerufen. Sie hatte befürchtet, daß ich einen Requisit leicht mit edlen Feindschüssen anstreifen wollte. Ich hat sie, rauch einen Aufschrei zu essen, da ich weitere Kerne um Schießen brauchte. Sie lehnte es ab, solcherart Kinderreue zu unterziehen. Dagegen wollte sie Genaueres über Herkunft, Art und Gefährlichkeit der Waffe wissen. Ich ist berechtigt, damit umzugehen? Überdies, mit dieser Kinderpistole! Köpffschuß, voll stummen Widerstands, verließ sie das Zimmer.

Ich als Wesel und letzte meine Schießübungen fort. An den Stroblumen in der Wase laß ich zu meinem Vater Rindbock vorbei. Es mußte an den Pfeifenfeuer hören. Ich kam darauf, aus altem Stenoi genau passende Kugeln zu drehen. Dieser verbesserten Munition felen alle Stroblumenköpfe zum Opfer. Nebenbei machte ich die psychologische Beobachtung, daß tierlich aerbrechliche und insbesondere aläerene Dinae das schiefereidne Auge stark fesseln. Ich konnte mich gerade noch zusehen. Ob das aber auch einer weniger aerreifen Persönlichkeit - etwa meinem Augen - gelingen würde, das schien mir eine pädagogische Frage.

Als belagter Junge von der Schule kam, fand er mich damit beschäftigt, aus sechs Meter Entfernung eine brennende Kerze auszuschießen. Das war ein Erfolg, den ich mir nicht selbstvertrauens. Von meinem Hohlkugeln unberührt, zielte er iadernach und schuß - pat! - die Kerze aus. Ein Schieferschuß entbrannte. Ich hatte es nicht leicht, dem Burden ebenbürtig zu sein.

Geachtet habe ich an diesem Tag nicht mehr viel. Und im Zimmer lag es gegen Abend etwas unaemütlich aus. Meine Frau beurteilte den neuen häuslichen Sport nach wie vor unfreundlich. Sie nannte solche Schießerei furwawa lächerlich und nicht in die friedliche Stunde passend.

Auch die abendliche Gesellschaft stand natürlich im Zeichen der Wüste. Der Junge hatte Gaiß, der zu uns kam, beteiligte sich am Schießwettbewerb. Ein Volkstreffer genau ins Zentrum der Scheibe war das Ziel, nach dem alle fixierten. Uralte Lebensdank kam zum Durchbruch. Luft des Rägers.

Nur „Mut!“ flücherte nicht. Sie sah ganz unbeteiligt daneben und flüchte Strimpfe. Nicht einmal die „Wölfer“, die ihr Sohn, den Vater übertrumpfend, erzielte, vermochten ihre Anteilnahme zu erwecken. Wir drängten sie zu einem Probekuß und endlich tat sie uns den Gefallen. Ganz ohne Vorse hielt sie die Pistole, sah so, als wäre es ein nicht ganz feindlicher Gesandter. Sie nicht mit erschütternder ruhiger Hand. Wir hatten ihr das Geheimnis von Kinn und Korn erklärt. Ihr Schuß lag ganz nahe am Ziel. Aber sie war gar nicht stolz darauf. Zu weiteren Schüssen ließ sie sich nicht bewegen.

Gestern, vor dem Einschlafen, saate meine Frau zu mir: „Du, das Ding muß wieder aus dem Haus!“ - „Warum?“ fragte ich. - „Weil sonst auch ich noch mit dem Schießen anfangen!“

Erlebnis mit Beethoven. Grillparzer erzählte ein Erlebnis, das er mit Beethoven nach einem Besuch bei diesem in Gedenkbort hatte. Beethoven hatte bei dieser Gelegenheit darauf bestanden, den Gaiß noch eine Strecke auf dem Heimweg zu begleiten. Er setzte sich also zu jenem in den Wagen. Statt nun nach einer Weile auszuweichen, fuhr er bis zu den Toren der Stadt mit und verabschiedete sich dann, um den etwa einhalbstündigen Weg nach Hause zu Fuß anzutreten.

Als Grillparzer weiterfahren wollte, bemerkte er auf dem Platz, auf dem Beethoven gefesselt, ein Stück Papier, das dieser wahrscheinlich verloren oder weggeworfen hatte. Der Dichter wachte seinem Gaiß nach, daß dieser zurückkommen möge. Beethoven jedoch schüttelte den Kopf und beschleunigte lächelnd seine Schritte nach der entgegengesetzten Richtung.

Schließlich ließ sich Grillparzer das Papier genauer an und entdeckte, daß es genau den Betrag des Fuhrlohnes enthielt, den Grillparzer in Beethovens Gegenwart mit dem Fuhrer ausgemacht hatte.

Der Rat des Konzertmeisters. Es gibt nicht nur lanameltige Oern, es gibt auch lanameltige Trianten. Da leichete sich ein solcher Triant Unanulänglich im Verkleiden der Temp. Nach Schluß der Aufführung klopfte der Konzertmeister dem Dirigenten auf die Schulter und flücherte ihm ins Ohr: „Sören: Sie auf zu diriatoren - die Vorstellung ist ja schon längst aus.“

Soldatentum beherrscht die Stunde

Obergebietsführer Friedhelm Kemper in der Beamtentagsversammlung

Die Beamtenschaft im Kreis Karlsruhe hat am gestrigen Abend im großen Saal der Festhalle in der Versammlung, die vom Amt für Beamte einberufen worden war und in der Obergebietsführer Friedhelm Kemper, der, von Berlin kommend, am Donnerstag an der historischen Sitzung des Reichstages teilgenommen hat, und noch ganz im Bann der großen Stunden stand, sprach zu ihnen in einer groß angelegten Rede, die in mitreißender Form alle wichtigen Probleme in diesem uns aufgewungenen Kampf, bei dem es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht, berührte. Einleitend hob er noch einmal die wiederholte, zerklebernde Rolle des internationalen Judentums hervor, um dann Schilderungen über die geradezu haarsträubenden Verhältnisse in „Sowjetparadies“ zu geben. Was der Obergebietsführer seinen Zuhörern aus eigener Anschauung sagen konnte, hat auf diese einen tiefen Eindruck gemacht. Als letzte Folgerung war aus seinen Darlegungen zu entnehmen, daß die Sowjetjuden das ehemals russische Volk nur als Mittel zum Zweck ausbeuten und auspowerten, um eine ungeheure Militärmacht aufzubauen, mit der sie ganz Europa unterjochen wollten. Allein der Entschluß des Führers dieser bereitwilligen Sowjetmacht durch den Antritt des Todesstoß zu verlegen, hat Europa vor der Vernichtung bewahrt. Mit der Vernichtung der sowjetischen Armeen wird der Kommunismus endgültig begraben, nicht nur in Russland.

Der Entscheidungsmomente, zu dem das deutsche Volk angetreten ist, wird uns nicht geschenkt, weil unsere Kinder leben sollen. Das Soldatentum beherrscht die Stunde, und es fordert sie in flammenden Worten auf, in soldatlicher Haltung ihre Pflicht entschlossen und energisch, da wo es angeht, zu erfüllen. Nationalsozialistische Haltung ist gleichbedeutend mit soldatlicher Haltung, die sich gründet auf Treue und Tapferkeit. Wir haben eine Verwaltung, die in ihren Grundzügen soldatisch ist, das ganze deutsche Volk ist in seiner Grundhaltung soldatisch. Die Beamten sind im inneren Lebenskampf die Offiziere, Unteroffiziere und Männer der inneren Verwaltung der Nation. Keiner von ihnen soll nach rechts und links schauen, sondern steifemutigen seinen Weg gehen. Es genügt nicht, daß der Beamte Nationalsozialist der äußeren Form nach ist, sondern er muß ein radikaler Nationalsozialist sein. Das Deutsche Reich ist ein sozialistisches Reich, und Sozialismus drückt sich ganz besonders in sozialer Hilfsbereitschaft gegenüber den Volksgenossen aus.

Die Beamtenschaft dankte dem Obergebietsführer mit lebhaftem Beifall für seine Darlegungen, die oft durch Zustimmungsgelächern unterbrochen worden waren.

Rund um den Turmberg

G. Bruchhausen. (Versammlung.) Am Samstag, den 13. Dezember, 20 Uhr, findet im Gaißhaus „am Stroh“ eine Mitgliederversammlung der NSDAP. statt. Für Parteiamtswörter ist der Veranlassungsbefehl Pflicht.

Sp. Hochwetterbach. (Wäherausgabe.) Am Sonntag, 14. Dezember, findet von 10 bis 12 Uhr, im Wäheraal die Ausgabe der hiesigen Volksbibliothek statt. Da eine reiche Auswahl von Büchern zur Verfügung steht, so wird die Einwohnererschaft gebeten, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Die Verleihung von 2 Pennia für 14 Tage ist auch in diesem Monat möglich. Gerade jetzt über die langen Winterabende kann ein gutes Buch Unterhaltung und Belehrung bieten.

M. Jöhlingen. (Hohes Alter.) Frau Leonore Bretke, Witwe des verstorbenen Oberlehrers Joh. Baptist Bretke, feiert am kommenden Montag, 15. Dezember, ihren 87. Geburtstag.

Appell. Am kommenden Sonntagvormittag findet ein Appell der Politischen Leiter sowie der freigesetzten Helfer statt. Das Erscheinen aller ist dringend erforderlich.

K. Kleinfeldbach. (Ortsgruppenappell.) Zum Ortsgruppenappell am Mittwochabend war Kreisamtsleiter Weinreich erschienen. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Pa. Gauß sprach Pa. Weinreich zu den im NS-Beim zahlreich Erschienenen. In marfanthen und fesselnden Worten kam er auf die Erfolge in politischer und militärischer Hinsicht zu sprechen. Der Redner zeigte dann die Aufgaben des Politischen Leiterposten für das kommende neue Jahr auf. Die Heimat muß rein und sauber gehalten werden, damit der Soldat, der die Kriegspflicht drängen, bei seiner Heimkehr nicht das Heimatfront in der Erfüllung ihrer Pflichten nicht nachsehen kann. Wenn wir unsere Kameraden brauchen zum Vorbild nehmen, so gibt es in der Heimat überhaupt keine Schwierigkeiten. „Seid und bleibt Trommler des Führers, verteidigt die Idee des Führers in Euren Wälden und Zellen, dann habt ihr eure Pflicht erfüllt“, war der Appell des Redners an die Politischen Leiter. Der Beifall zeigte, wie sehr Pa. Weinreich die Herzen der Zuhörer gepackt hatte. Der Gruß an den Führer und die Nationalflagge beschlossen den eindrucksvollen Appell.

Rilmvorfahrt. Am 27. Dezember, abends 19 Uhr, wird im Sozialsaal von der Konfirmanden „Das Frauenleben von Barnhelm“ gegeben. Am 7. Januar 1942: „Ramsfischwader Vögelin.“

Von der Frauenenschaft. Umfassung werden in den letzten Tagen alle Frauen. Galt es doch die Mädchen für die

Verwundeten zu rüsten. Daneben läste die neue Gesangsleiterin Frau Schaefer, schöne Lieder. Und nun wird in den nächsten Tagen der Besuch in einem Kasarret folgen, in denen die ihr Blut für das Vaterland veroffen, Freunde und eine frohe Stunde zu bereiten.

H. Hochheim. (Ausgabe der Lohnsteuerkarten.) Die Ausgabe der Lohnsteuerkarten erfolgt am kommenden Mittwoch, 17. d. M., auf dem Rathaus. Wäheraal - in der Zeit von 14-18 Uhr. Die Steuerarten sind sofort auf die Nichtkeit der Einkünfte zu überprüfen und den Arbeitgebern, bei Soldaten der zuständigen Heeresstandsverwaltungs- oder Wehrämter - zu melden. Für etwa notwendige Verichtigungen wird ein neuer Termin besonders bekanntgegeben.

Weihnachtsarabe. Die Gemeinde achtete der verwundeten Soldaten, die in Kasarretten steen, und ließ jedem einzelnen ein kleines Weihnachtspaket zugehen. So soll auch diesen Soldaten Freude vermittelt und der Dank der Heimatgemeinde gezeigt werden. Unsere besten Wünsche auf baldige Genesung begleiten diese Dankesworte der Heimat.

Ortsviehblüte liegt auf. Die Ortsviehblüte der Vieher von Werden und Kündel liegt nach dem Stand der Viehblüte vom 3. 12. zur Einschlafnahme für die Viehblüten auf dem Rathaus offen. Die Viehblüte dient als Grundlaae der Errechnung der Viehblütenbeiträge. Einschlafnahme kann in den Tagen bis Mittwoch, 17. d. M., während der Dienststunden beim Ratsschreiber erfolgen.

Verkaufsstonntag. Das Bäckermeisteramt ließ durch Anschlag eine Verfügung des Landrats bekanntgeben, wonach als Verkaufsstonntag der 14. Dezember 1941 bestimmt ist. Verkaufsstonntag ist von 14-17 Uhr. Den Anstellten der Betriebe ist dafür im Monat Januar ein freier halber Tag zu gewähren. Offene Verkaufsstellen sind an diesem Tag während dieser Zeit zur Offenhaltung verpflichtet, mit Ausnahme von Lebensmittel-, Tabakwaren- und Posthandelsgeschäften. Am 27. Dezember haben die Verkaufsstellen einmüch, der Waren- und Kaufhäuser sowie Tabakwarengeschäfte, ausgenommen Lebensmittelgeschäfte, vollständig geschlossen zu halten. Die Lebensmittelgeschäfte haben in der vorgezeichneten Weise offen zu halten. Am 31. Dezember haben sämtliche Geschäfte ab 17 Uhr zu schließen. Stauraum werden Käufer und Verkäufer aufmerksam gemacht.

Pforzheimer Theater- und Musikbrief

Im Stadttheater Pforzheim wartete das Schauspiel wieder einmal mit einer leichteren Kost anspruchsloser Unterhaltung auf, die zwei Akte lang gewiß recht witzig und mit geistreichen Bonmots gepickt, aber auch doch reichlich langatmig über das Jahr und Wider des Glaubens an Geipeniter debattiert, um uns dann im dritten Akt die Geißle unserer Genossenschaft in dem üblichen weichen Geleit mit derber Lustigkeit handgreiflich vor Augen zu führen und nachdem sich zwei Liebende gefunden haben, verfinden zu lassen: „Die Sitzung ist beendet“ (können wir uns denken, denn was sollte jetzt auch noch kommen?), d. h. der Vorhang fällt! Axel Peters, der vielgeübte Bühnengriffsteller, Schauspieler und Spielleiter unserer Tage, nennt diese seine neueste Komödie: „Der gute Geist des Hauses“, die gewiß mit keinen feineren, aber mit großem Erfolg aufgeführten Werken: „Spiel an Bord“, noch mehr aber dem angesehenen Kriminalreifer: „Partistraße 19“ seinen Vergleich ausläßt.

Intendant Franz Otto nahm sich als Spielleiter mit dem Entschluß der besten schauspielerischen Kräfte sehr warm um die harmlose Spielerei an und sicherte ihr durch eine lebhaft und frohliche Aufführung einen freundlichen Publikumsbeifall, ja, er rettete sogar den Abend, als er der plötzlich erkrankten Max S. Boelder in letzter Stunde die Rolle des Hisswahrenden Philipp Palm übernahm und ihn als lüthischen, weltfreundlichen, aber nicht allzu sehr erheiternd in die Szene stellte. Mit dem gerissenen Diener Kalkbrenner, ein besonderes Kabinettstückchen unerschämter, hoher Ruhe und sufficientem Wächeln von Maria Lichtweiß, nahm er die Lauchmusik in erster Linie in Anspruch. Ihnen schlossen sich an der bärbeißigen Realist und Lebensgenießer Dr. Alvin Magnussen, ein wunderlicher Chirurg, von Hans Weierhöfer und sein redner, nervöser Vetter, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Magnussen, von Bernd Schorlemmer und schließlich der große Unbekannte mit dem Namen Williams, der es versteht, sich in ein unübersichtliches und zweifelhaftes Licht zu setzen, um die ganze Gesellschaft umso leichter lächerlich zu machen und am Schluß nicht nur seinen lieblichen Bruder, sondern auch die Gefährtin fürs Leben gefunden hat. Josef Seidminte ihm in den verschiedenen Rollen klar differenziert und frisch-beweglich mit zeitiger Ueberlegenheit. Das Beste zuletzt und zwar Anneliese Holkmann als halbgebliebene Corinna Magnussen, die Frau, die jeden Mann, wie Ausnahme des eigenen, besaurete und auch die Zuhörer im Bann der Lust ihrer schönen Erscheinung, der Wärme und Kultur ihres Klangsorgens, der Wärme und des nicht zuletzt durch die sehr geschmackvollen Toiletten. Wiebe noch das heimliche Bühnenbild, die gemüthliche Dialekt auf Schloß Viebenwald, von Alex Vogel mit der lebendigen Einwirkung von Karl Hofnagel lobend zu erwähnen.

Der herrliche Beifall des Publikums galt wohl weit mehr den schönen Leistungen unserer Künstler, als dem wenig bedeutenden Werk „Zum Abschlus der „Mozart-Woche“ führte

Die neue Wochenschau: Sieger in der Heimat. Der Großmüti in Berlin - Die Zusammenkunft Göring Betain - Luftkampf über dem Kanal - Kämpfe an der Ditrfront - Angriff in Nordafrika

Den dramaturgische Eindruck der neuen Wochenschau bringen uns Bilder vom Heimaturlaub des jüngsten Ritterkreuzritters Hermann Gröning. Die Kamera ist diesem jungen, kaum ausjährigjährigen Helden, der mit seinem Jagdgeschiff 18. Soviet-Panzer zur Strecke gebracht, nachgegangen bis in sein Heimatdorf, zeigt uns die Begrüßung durch seine Eltern und die Arbeitskameraden seines Vaters und gibt dabei ein so wahres Bild natürlicher Solas und beschneider Manneswürde wieder, daß diese Aufnahmen ein echtes Kriegsfeldbild im Wäde darstellen. Bald darauf sehen wir in die Augen des Kapitänleutnants Gagenberger, dessen H-Boot mit seiner tapferen Mannschaft nach der Verletzung des britischen Flugzeugträgers im Mittelmeer in einen italienischen Hafen einläuft. Wir erleben weiter ein Gespräch von General Dietl, des Kämpfers um Arvrik, am Kartentisch des Führers, erblickten Reichsmarschall Göring in bezücker Unterredung mit Marschall Betain und haben Anteil am Empfang des Großmüti von Jerusalem in der Reichskanzlei.

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

So eine Wochenschau sollen uns die Engländer, die heute noch meinen, weil sie keine Frontaufnahmen - ausgerechnet von Ditrfront haben, einmal nachmachen! Die besten Bilder von Luftkämpfen über dem Kanal, von Stotruppanzern an der Ditrfront und mörderischen Vorgehen in Nordafrika stehen bei uns nicht für sich selbst. Sie sind Glieder eines großen Werkes, dessen Einzelteile hinterleben auf den tragenden Gedanken, die innige Verbundenheit von Heimat und Front.

Hans Hubert Gensert.

Die Kulturfilm-Woche in Agrar. Die zweite deutsche Kulturfilmwoche in der froatischen Hauptstadt ist am Dienstag mit dem Film „Himmelsfärmer“ feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gelände in Agrar die Schirmherrlichkeit über die Veranstaltung übernommen, die am Eröffnungabend vorübergehenden Persönlichkeiten des froatischen Staates befaßt war.

Zeitgenössische Musik in Straßburg. Neben feinen Sinfonie- und Kammerkonzerten sowie den musikalischen Morgenkonzerten veranstaltet das Theater der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Moshaud auch einen „Arbeitskreis für neue Musik“, genannter Konzertklub, der mit dem weitestgehenden zeitgenössischen Tonchaffen und seinen charakteristischen Vertretern bekannt machen soll. Das erste Konzert dieser Art, das einen bemerkenswert guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte ein interessantes Diverimento nach alten Volksliedern des Dtmärkers Joh. Nep. David, ein farbig und temperamentvoll instrumentiertes und für die zeitgenössische Musik überaus beachtendes Concerto für Violoncello und kleines Orchester von Golar Porges sowie vier von Winfried Jilka, dem bekannten Opernkomponisten und Hans Franz, der seit kurzem als Chorleiter in Straßburg wirkt. Den Abschluß bildete ein Konzert für Trantonium und Orchester von Harald Genzmer, bei dem der einzige deutsche Trantonium-Virtuose Oskar Sala die reichen Klangmöglichkeiten dieses neuen elektrischen Instruments wirkungsvoll vorführte. Hanns Reich.

Griechischer Komponist unter Keilberth. In Prag erlebte unter Leitung des immer nach Neueten anschaudenden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth ein neues

Sieger in der Heimat

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

So eine Wochenschau sollen uns die Engländer, die heute noch meinen, weil sie keine Frontaufnahmen - ausgerechnet von Ditrfront haben, einmal nachmachen! Die besten Bilder von Luftkämpfen über dem Kanal, von Stotruppanzern an der Ditrfront und mörderischen Vorgehen in Nordafrika stehen bei uns nicht für sich selbst. Sie sind Glieder eines großen Werkes, dessen Einzelteile hinterleben auf den tragenden Gedanken, die innige Verbundenheit von Heimat und Front.

Hans Hubert Gensert.

Die Kulturfilm-Woche in Agrar. Die zweite deutsche Kulturfilmwoche in der froatischen Hauptstadt ist am Dienstag mit dem Film „Himmelsfärmer“ feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gelände in Agrar die Schirmherrlichkeit über die Veranstaltung übernommen, die am Eröffnungabend vorübergehenden Persönlichkeiten des froatischen Staates befaßt war.

Zeitgenössische Musik in Straßburg. Neben feinen Sinfonie- und Kammerkonzerten sowie den musikalischen Morgenkonzerten veranstaltet das Theater der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Moshaud auch einen „Arbeitskreis für neue Musik“, genannter Konzertklub, der mit dem weitestgehenden zeitgenössischen Tonchaffen und seinen charakteristischen Vertretern bekannt machen soll. Das erste Konzert dieser Art, das einen bemerkenswert guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte ein interessantes Diverimento nach alten Volksliedern des Dtmärkers Joh. Nep. David, ein farbig und temperamentvoll instrumentiertes und für die zeitgenössische Musik überaus beachtendes Concerto für Violoncello und kleines Orchester von Golar Porges sowie vier von Winfried Jilka, dem bekannten Opernkomponisten und Hans Franz, der seit kurzem als Chorleiter in Straßburg wirkt. Den Abschluß bildete ein Konzert für Trantonium und Orchester von Harald Genzmer, bei dem der einzige deutsche Trantonium-Virtuose Oskar Sala die reichen Klangmöglichkeiten dieses neuen elektrischen Instruments wirkungsvoll vorführte. Hanns Reich.

Griechischer Komponist unter Keilberth. In Prag erlebte unter Leitung des immer nach Neueten anschaudenden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth ein neues

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

So eine Wochenschau sollen uns die Engländer, die heute noch meinen, weil sie keine Frontaufnahmen - ausgerechnet von Ditrfront haben, einmal nachmachen! Die besten Bilder von Luftkämpfen über dem Kanal, von Stotruppanzern an der Ditrfront und mörderischen Vorgehen in Nordafrika stehen bei uns nicht für sich selbst. Sie sind Glieder eines großen Werkes, dessen Einzelteile hinterleben auf den tragenden Gedanken, die innige Verbundenheit von Heimat und Front.

Hans Hubert Gensert.

Die Kulturfilm-Woche in Agrar. Die zweite deutsche Kulturfilmwoche in der froatischen Hauptstadt ist am Dienstag mit dem Film „Himmelsfärmer“ feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gelände in Agrar die Schirmherrlichkeit über die Veranstaltung übernommen, die am Eröffnungabend vorübergehenden Persönlichkeiten des froatischen Staates befaßt war.

Zeitgenössische Musik in Straßburg. Neben feinen Sinfonie- und Kammerkonzerten sowie den musikalischen Morgenkonzerten veranstaltet das Theater der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Moshaud auch einen „Arbeitskreis für neue Musik“, genannter Konzertklub, der mit dem weitestgehenden zeitgenössischen Tonchaffen und seinen charakteristischen Vertretern bekannt machen soll. Das erste Konzert dieser Art, das einen bemerkenswert guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte ein interessantes Diverimento nach alten Volksliedern des Dtmärkers Joh. Nep. David, ein farbig und temperamentvoll instrumentiertes und für die zeitgenössische Musik überaus beachtendes Concerto für Violoncello und kleines Orchester von Golar Porges sowie vier von Winfried Jilka, dem bekannten Opernkomponisten und Hans Franz, der seit kurzem als Chorleiter in Straßburg wirkt. Den Abschluß bildete ein Konzert für Trantonium und Orchester von Harald Genzmer, bei dem der einzige deutsche Trantonium-Virtuose Oskar Sala die reichen Klangmöglichkeiten dieses neuen elektrischen Instruments wirkungsvoll vorführte. Hanns Reich.

Griechischer Komponist unter Keilberth. In Prag erlebte unter Leitung des immer nach Neueten anschaudenden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth ein neues

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

So eine Wochenschau sollen uns die Engländer, die heute noch meinen, weil sie keine Frontaufnahmen - ausgerechnet von Ditrfront haben, einmal nachmachen! Die besten Bilder von Luftkämpfen über dem Kanal, von Stotruppanzern an der Ditrfront und mörderischen Vorgehen in Nordafrika stehen bei uns nicht für sich selbst. Sie sind Glieder eines großen Werkes, dessen Einzelteile hinterleben auf den tragenden Gedanken, die innige Verbundenheit von Heimat und Front.

Hans Hubert Gensert.

Die Kulturfilm-Woche in Agrar. Die zweite deutsche Kulturfilmwoche in der froatischen Hauptstadt ist am Dienstag mit dem Film „Himmelsfärmer“ feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gelände in Agrar die Schirmherrlichkeit über die Veranstaltung übernommen, die am Eröffnungabend vorübergehenden Persönlichkeiten des froatischen Staates befaßt war.

Zeitgenössische Musik in Straßburg. Neben feinen Sinfonie- und Kammerkonzerten sowie den musikalischen Morgenkonzerten veranstaltet das Theater der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Moshaud auch einen „Arbeitskreis für neue Musik“, genannter Konzertklub, der mit dem weitestgehenden zeitgenössischen Tonchaffen und seinen charakteristischen Vertretern bekannt machen soll. Das erste Konzert dieser Art, das einen bemerkenswert guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte ein interessantes Diverimento nach alten Volksliedern des Dtmärkers Joh. Nep. David, ein farbig und temperamentvoll instrumentiertes und für die zeitgenössische Musik überaus beachtendes Concerto für Violoncello und kleines Orchester von Golar Porges sowie vier von Winfried Jilka, dem bekannten Opernkomponisten und Hans Franz, der seit kurzem als Chorleiter in Straßburg wirkt. Den Abschluß bildete ein Konzert für Trantonium und Orchester von Harald Genzmer, bei dem der einzige deutsche Trantonium-Virtuose Oskar Sala die reichen Klangmöglichkeiten dieses neuen elektrischen Instruments wirkungsvoll vorführte. Hanns Reich.

Griechischer Komponist unter Keilberth. In Prag erlebte unter Leitung des immer nach Neueten anschaudenden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth ein neues

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

So eine Wochenschau sollen uns die Engländer, die heute noch meinen, weil sie keine Frontaufnahmen - ausgerechnet von Ditrfront haben, einmal nachmachen! Die besten Bilder von Luftkämpfen über dem Kanal, von Stotruppanzern an der Ditrfront und mörderischen Vorgehen in Nordafrika stehen bei uns nicht für sich selbst. Sie sind Glieder eines großen Werkes, dessen Einzelteile hinterleben auf den tragenden Gedanken, die innige Verbundenheit von Heimat und Front.

Hans Hubert Gensert.

Die Kulturfilm-Woche in Agrar. Die zweite deutsche Kulturfilmwoche in der froatischen Hauptstadt ist am Dienstag mit dem Film „Himmelsfärmer“ feierlich eröffnet worden. Der deutsche Gelände in Agrar die Schirmherrlichkeit über die Veranstaltung übernommen, die am Eröffnungabend vorübergehenden Persönlichkeiten des froatischen Staates befaßt war.

Zeitgenössische Musik in Straßburg. Neben feinen Sinfonie- und Kammerkonzerten sowie den musikalischen Morgenkonzerten veranstaltet das Theater der Stadt Straßburg unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Moshaud auch einen „Arbeitskreis für neue Musik“, genannter Konzertklub, der mit dem weitestgehenden zeitgenössischen Tonchaffen und seinen charakteristischen Vertretern bekannt machen soll. Das erste Konzert dieser Art, das einen bemerkenswert guten Besuch aufzuweisen hatte, brachte ein interessantes Diverimento nach alten Volksliedern des Dtmärkers Joh. Nep. David, ein farbig und temperamentvoll instrumentiertes und für die zeitgenössische Musik überaus beachtendes Concerto für Violoncello und kleines Orchester von Golar Porges sowie vier von Winfried Jilka, dem bekannten Opernkomponisten und Hans Franz, der seit kurzem als Chorleiter in Straßburg wirkt. Den Abschluß bildete ein Konzert für Trantonium und Orchester von Harald Genzmer, bei dem der einzige deutsche Trantonium-Virtuose Oskar Sala die reichen Klangmöglichkeiten dieses neuen elektrischen Instruments wirkungsvoll vorführte. Hanns Reich.

Griechischer Komponist unter Keilberth. In Prag erlebte unter Leitung des immer nach Neueten anschaudenden Generalmusikdirektors Joseph Keilberth ein neues

Der dramaturgische Aufbau der Wochenschau ist diesmal vergleichbar mit einer Reihe weit aussehender Bogen, die in der Mitte durch einen heissen Helden durchbrochen sind. Dieser Helden heißt Heimat, Urlaub, Gröning. Von dort aus brechen die Strahlen auf und enden sich am Ende in der Vielfalt der Frontaufnahmen. So wird bildlich veranschaulicht, was uns hells macht: die Haltung der Heimat verdoppelt die Kräfte unserer Soldaten vor dem Feind.

Zinssenkung für Schuldverschreibungen vereinfacht

Neues Zinssenkungsangebot bei 4%igen Schuldverschreibungen

Auf dem Kapitalmarkt ist seit Jahren eine organische Senkung der Zinsen zu beobachten...

Kursstopp für Aktienwerte

Im Reichsgesetzblatt Nr. 138 vom 10. Dezember 1941 ist nunmehr die Verordnung über den Aktienbesitz...

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres zweiten Sohnes Volker zueht in dankbarer Erinnerung...

Im großer Freude zeugt die Geburt ihrer Tochter Christl an: Hilde...

Unsere innigste Liebe jüngster Sohn und Bruder, mein unvergesslicher Bräutigam Viktor Otto Wahl...

Nach dem Warten erlitten wir die unfassbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter und unvergesslicher Mann...

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche, unfassbare Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn...

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager...

Unteroffizier und Zugführer Inhaber des E.K. I. u. II. Klasse im Alter von 27 Jahren...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Am 2. Nov. fiel bei einem Sturmangriff im Osten unser geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam...

Der Führer

messener Vereinigung bleiben, wird das Interesse des Gläubigers voll gewahrt.

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Der Führer

messener Vereinigung bleiben, wird das Interesse des Gläubigers voll gewahrt.

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister zum Durchgreifen ermächtigt

als solche oder die solide Vermögenslage in Aktienwerten. Sie sind vielmehr lediglich ein Ausdruck...

Keine Kerzen für Gemeinschaftsfeiern

O Befanntlich sind zurzeit Einschränkungen im Kerzenverbrauch notwendig. Die Reichsstelle...

Familiennachrichten

Der leitende Arzt des hiesigen Krankenhauses Dr. med. 38 510 wollte mit seinem Wagen...

Stein (bei Forstheim)

F. Seebach (Unglücksfall mit Todesfolge) Der 63 Jahre alte Franz Kaver F. Seebach...

ALTEX Beker Thronen. Erhöhung der Reißfestigkeit, Erhöhung der Gewebe, Auffrischung der Farben, Verrichtung der Schweißbetriebe, Ersparnis von Waschmittel.

Unser Kleinen. D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma. kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

Hauff Pancolor-Film viel verlangt daher nicht immer gleich erhältlich.

Verloren Geldtasche v. armer Frau mit 17 Mark am 4. 12. 1941, abzugeben...

Alles Küchengerät. bleibt länger brauchbar, wenn es nach jeder Benutzung gesäubert wird.

Sirax. Die gute Ware aus den Stahl-Werkern.

Unterricht. Wer erteilt Lateinunterricht für Schüler...

